Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das größte Tier ist der Walfisch. Ausgewachsen ist er bis 24 Meter lang und bis 150000 Kilogramm schwer. Neben einem solchen Koloß ist der größte Elefant von 5000 Kilogramm wie ein neugeborenes Kind neben einem besonders großen und schweren Mann. (Schluß folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Bildungskommission Zürich

Bericht des Präsidenten

Vor allem möchte ich danken. Danken allen Mitarbeitern. Im Frühsommer mußte in ganz kurzer Zeit ein Programm für die Bildungsarbeit in Zürich aufgestellt werden. Die größte Schwierigkeit bereitete die Lokalfrage. Wir fanden zwar ein helles, großes Lokal im Zentrum der Stadt, es ist aber nüchtern und nicht gemütlich. Doch wir sind froh, daß wir wenigstens einen Raum gefunden haben, ist es doch bei der großen Wohnungsnot in Zürich eine Kunst, ein Versammlungslokal zu erhalten.

Die Bildungskommission kommt monatlich zusammen. Es ist eine neutrale Organisation. Alle Gehörlosenvereine Zürichs sind darin vertreten. Erfreulich ist der kameradschaftliche Geist bei allen Mitgliedern. Es ist ein Vergnügen, auf diese Weise mit den Gehörlosen zusammenarbeiten zu dürfen. Alle Mitglieder zeigen Interesse und helfen aktiv mit. So ist zum Beispiel das Winterprogramm weitgehend das Werk der Gehörlosen selber. Sie haben die Vorschläge gemacht und zuletzt über das endgültige Programm abgestimmt.

Wir wissen wohl, daß wir nur anregen können. Unsere Bildungsarbeit will nicht Schulmeisterei sein; die Gehörlosen wollen mit Recht nicht mehr auf die Schulbank. Sie wollen aber Interessantes vernehmen und sich allgemein weiterbilden. Unser Programm ist nicht vollkommen. Wir lernen selber noch. Das Programm ist aber vielseitig. Es bietet vielen etwas. Unser Ziel ist nicht die Sekundarschule, sondern:

1. den Blick weiten; 2. gute Gedanken geben; 3. Freude bereiten.

Ich glaube, unsere Bildungsarbeit ist recht segensvoll. Sie entspricht einem tiefen Bedürfnis. Sie ist keine Fürsorge, keine Einzelbetreuung. Dafür ist der Fürsorgeverein da, und wir sind ihm dankbar dafür, daß er die notleidenden Gehörlosen einzeln betreut.

Unsere Kurse, Vorträge, Wanderungen und Besichtigungen regen die Gehörlosen nicht nur an, sie bieten vielen Leuten auch Gelegenheit, sich zu treffen, bieten Gelegenheit zum Plaudern.

Fast alle Taubstummenlehrer der Zürcher Anstalt helfen mit bei dieser Bildungsarbeit. Herr Fischer führt die Stadtgruppe, Herr Hintermann die Gruppe Winterthur, Herr Binder die Gruppe Oberland. Nicht überall läßt sich das gleiche Programm durchführen. Überall wollen wir aber Interesse wecken und Freude bereiten. Je mehr die Gehörlosen selbst mitarbeiten, desto besser gelingt dies. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß wenn ein Gehörloser einen Vortrag hält, dies besonders vorteilhaft ist. Er versteht es meist viel besser als ein Hörender, die richtigen Worte zu finden. Für gewisse Kurse und Vorträge benötigen wir unbedingt die Taubstummenlehrer; es gilt aber noch mehr als bisher, auch andere Mitarbeiter zu finden. Also her mit den Gehörlosen selber. Alle sind freundlich eingeladen, aktiv oder passiv mitzumachen. W. Kunz.

Bericht eines Gehörlosen über den Schwimmkurs in Zürich

Wenn es schön und warm ist, ist das Schwimmen eine Wohltat. Auch ich schwimme gerne. Aber ich muß noch vieles lernen, besonders das Rückenschwimmen, Kraul- und Rettungsschwimmen. Das letztere ist besonders wichtig; denn wenn ein Mensch ertrinkt, soll man ihm helfen können. Aber das Rettungsschwimmen muß geübt sein, ebenso wie das Springen. Wir in der Gewerbeschule haben einen eigenen Schwimmklub. Herr Walther, unser Lehrer, leitet ihn. Als Stellvertreter amtet H. Greber. Das erstemal badeten wir im Hallenbad; es war wunderbar. Aber es konnten nur ein paar schwimmen, auch ich. Das Hallenbad am Schanzengraben ist ein sehr idealer Badeort. Im Hallenbad nun lernten wir schwimmen. Herr Walther übernahm die Fortgeschrittenen, während H. G. die Anfänger in die Kunst des Schwimmens einführte. Als die Schwimmstunde um war, sah man uns strahlend das Hallenbad verlassen.

Als es wärmer wurde, gingen wir in das Freiluftbad Allenmoos. Wenn wir am Mittwochabend baden gingen, hatte es nur wenige Leute, so daß wir manchmal die einzigen waren. Die Bademeister hatten immer Freude, wenn wir kamen; denn wir gingen ins Wasser und wollten nicht immer nur trocken baden. Wir machten Fortschritte, besonders die Anfänger, die heute alle bis auf einen schwimmen können.

Als Herr Walther in den Militärdienst mußte, leitete H. Greber den Kurs, und jeder half dem andern, so gut er konnte, das ist Kameradschaft. Wir hatten aber oft Schwierigkeiten; denn manchmal sagte man zu uns, es sei Blödsinn, bei Regenwetter baden zu gehen. Aber wir ließen uns nicht entmutigen. In der Tat waren wir begeistert, besonders wenn uns etwas glückte . . . Übung macht den Meister!

Mitteilungen

Ab Neujahr erscheint am 15. jeden Monats eine religiöse Beilage; für die Reformierten eine evangelische und für die Katholiken die katholische Frohbotschaft. Wir wissen aber noch nicht von allen Lesern, welcher Konfession sie angehören. Wer eine religiöse Beilage wünscht, aber keine oder die unrichtige erhält, möge sich melden.

Veloschilder, Broschen und Armbinden sind erhältlich beim Zentralsekretär des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe, Herrn A. Scherrer in Trogen (Appenzell A.-Rh.).